

PROJEKTLEITUNG BOLOGNA-KOORDINATION
(Herausgeber)

**Koordinierte Erneuerung der Lehre
an den universitären Hochschulen der Schweiz
im Rahmen des Bologna-Prozesses**

Richtlinien der SUK
(Vernehmlassungsentwurf vom 5. Dezember 2002)

Directives de la CUS
(Projet de consultation du 5 décembre 2002)

Grundsätzliche Bemerkungen und Erläuterungen der CRUS
(vom 16. Dezember 2002)

Remarques de fond et commentaire de la CRUS
(du 16 décembre 2002)

Schreiben der SUK zum Vernehmlassungsverfahren
(vom 19. Dezember 2002)

Lettre de la CUS concernant la procédure de consultation
(du 19 décembre 2002)

Adressatenliste zur Vernehmlassung

ARBEITSBERICHTE
ZUR UMSETZUNG DER BOLOGNA-DEKLARATION IN DER SCHWEIZ

Vorwort

Im Verlauf des Jahres 2002 ist der Bologna-Prozess in der Schweiz in eine entscheidende Phase getreten. Die zahlreichen bildungspolitischen, thematischen und disziplinären Vorarbeiten der vorangehenden beiden Jahre 2001 und 2002 (siehe dazu auch die Bologna-Arbeitsberichte 1-3/2001) sind in einem komplexen Diskussions- und Feinabstimmungsprozess zu zwei grundsätzlichen Regelungswerken verdichtet worden: den „Richtlinien der SUK“, welche auf gesetzlicher Ebene im Sinne einer Rahmenordnung die wichtigsten Eckwerte der neuen Studienorganisation regeln sowie den „Empfehlungen der CRUS“, welche in einer systematischen Auslegeordnung alle weiteren mit dem Bologna-Prozess verbundenen Themenkreise, in denen durch die Universitäten koordinierte Lösungen angestrebt werden, zur Darstellung bringt. Da sich die "Empfehlungen der CRUS" zur Zeit noch in der Fertigstellung befinden, sind im vorliegenden Heft nur die "Richtlinien der SUK" abgedruckt.

Die von der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten CRUS erarbeiteten **„Richtlinien der SUK für die koordinierte Erneuerung der Lehre an den universitären Hochschulen der Schweiz im Rahmen des Bologna-Prozesses“ (SUK 541 02)** sind von der Schweizerischen Universitätskonferenz SUK am 5. Dezember 2002 gutgeheissen und in die vom Universitätsförderungsgesetz UFG vorgesehene Vernehmlassung geschickt worden. Bis zur definitiven Verabschiedung dieser Richtlinien im Herbst 2003 ist die nachfolgend abgedruckte Vernehmlassungsfassung deshalb noch als provisorisch zu betrachten (vgl. Schreiben der SUK vom 19.12.02)

Beigefügt sind den Richtlinien die **"Grundsätzlichen Bemerkungen und Erläuterungen der CRUS zum Vernehmlassungsentwurf vom 5. Dezember 2002"**. Dieses Dokument erläutert die einzelnen Artikel der Richtlinien und stellt dieses Projekt in den grösseren Zusammenhang einer grundsätzlichen Erneuerung der Studienstrukturen und der Lehre an den Schweizer Universitäten.

* * *

Der Schreibende richtet seinen herzlichen Dank für die exakten und termingerechten Vorbereitungs- und Drucklegungsarbeiten für dieses Heft an die Schriftleiterin Frau H. Wettstein (Sekretariat Bologna-Koordination) sowie die Druckerei Rickli + Wyss AG, Bern.

Die vorliegend abgedruckten sowie zahlreiche weitere Dokumente zum Bologna-Prozess sind übrigens auch auf unseren Internetseiten www.crus.ch zu finden.

Bern, 7. Dezember 2002 Rudolf Andreas Nägeli, CRUS Bologna-Koordinator

Avant-propos

Dans le cours de l'année 2002, le processus de Bologne est entré en Suisse dans une phase décisive. Les nombreux travaux préparatoires accomplis pendant les deux années précédentes (2001 et 2002) en matière de politique de formation et au niveau des thèmes et des disciplines (voir à ce sujet les rapports de travail Bologne 1-3) ont été comprimés sous la forme de deux textes réglementaires fondamentaux dans un processus complexe et subtil de discussion et d'harmonisation: les „Directives de la CUS“, réglementation-cadre fixant les principes juridiques les plus importants de la nouvelle organisation des études, ainsi que les „Recommandations de la CRUS“, qui constituent un recueil systématique de tous les autres thèmes, liés au processus de Bologne, dans lesquels les universités s'emploient à mettre au point des solutions coordonnées. Vu que les "Recommandations" de la CRUS se trouvent encore à l'heure actuelle à la finition on a imprimé dans la documentation présente uniquement les "Directives de la CUS".

Les „**Directives de la CUS pour le renouvellement coordonné de l'enseignement aux universités suisses dans le cadre du processus de Bologne**“ (SUK 541 02), élaborées par la Conférence des Recteurs des Universités Suisses (CRUS), ont été approuvées par la Conférence Universitaire Suisse (CUS) le 5 décembre 2002 et mis en consultation selon la procédure prévue par la LAU. Par conséquent, la version consultative qui suit doit être considérée comme provisoire jusqu'à l'approbation définitive des directives, prévue pour l'automne 2003 (voir lettre du 19 décembre 2002 de la CUS).

Sont jointes aux directives les "**Remarques et commentaires de principe de la CRUS concernant le projet de mise en consultation du 5 décembre 2002**". Ce document commente les divers articles des directives et place ce projet dans le contexte plus large du renouvellement fondamental des structures d'étude et de l'enseignement aux universités suisses.

* * *

Le soussigné tient à exprimer ses remerciements cordiaux à la responsable de la publication, Madame H. Wettstein (secrétariat de la coordination Bologne), ainsi qu'à l'imprimerie Rickli + Wyss AG, de Berne, pour le soin et la diligence apportés à la préparation et à l'impression de cette brochure.

Les documents ci-après, ainsi que de nombreux autres textes concernant le processus de Bologne, peuvent être également consultés sur notre site web www.crus.ch.

Berne, le 7 décembre 2002 Rudolf Andreas Nägeli, coordinateur-Bologne de la CRUS

Richtlinien für die koordinierte Erneuerung der
Lehre an den universitären Hochschulen der
Schweiz im Rahmen des Bologna-Prozesses

**Vernehmlassungsentwurf
vom 5. Dezember 2002**

Richtlinien für die koordinierte Erneuerung der Lehre an den universitären Hochschulen der Schweiz im Rahmen des Bologna-Prozesses

Die Schweizerische Universitätskonferenz (SUK),

in der Absicht, zu einer koordinierten Erneuerung der universitären Lehre beizutragen, wie sie mit der "Joint Declaration of the European Ministers of Education Convened in Bologna on the 19th of June 1999" ('Erklärung von Bologna') gesamt-europäisch eingeleitet worden ist,

mit der Zielsetzung, dass im Rahmen dieses Reformprozesses die Qualität der Studienangebote besser abgesichert, die Mobilität der Studierenden in allen Phasen des Studiums erweitert, die Interdisziplinarität der Studiengänge ausgebaut und die Chancengleichheit durch die Ermöglichung von Teilzeitstudien sowie ausreichende Stipendien oder Studiendarlehen gewährleistet werden soll,

gestützt auf Art. 6, Abs. 1, Bst. a der Vereinbarung vom 14. Dezember 2000 zwischen dem Bund und den Universitätskantonen über die Zusammenarbeit im universitären Hochschulbereich,

erlässt auf Antrag der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS) folgende Richtlinien im Sinne einer verbindlichen Rahmenordnung:

Art. 1: Gestufte Studiengänge

¹ Die universitären Hochschulen der Schweiz (nachfolgend 'Universitäten') gliedern alle ihre Studiengänge in folgende Stufen:

- a. **die erste Studienstufe mit 180 Kreditpunkten (nachfolgend 'Bachelorstudium');**
- b. die zweite Studienstufe mit 90 bis 120 Kreditpunkten (nachfolgend 'Masterstudium');
- c. die Doktoratsstufe, deren Umfang und Ausgestaltung von jeder Universität unabhängig festgelegt wird.

² Das Bachelor- und das Masterstudium zusammen ersetzen das bisherige einstufige Diplom- resp. Lizentiatsstudium. Sie gelten also hinsichtlich der Dauer der Finanzierung der Studierenden und der Stipendien sowie hinsichtlich der Studiengebühren als zwei Stufen desselben Ausbildungsganges.

Art. 2: Kreditpunkte

¹ Die Universitäten vergeben Kreditpunkte gemäss dem europäischen Kredittransfersystem (ECTS) aufgrund von kontrollierten Studienleistungen.

² Ein Kreditpunkt entspricht einer Studienleistung, die in 30 Arbeitsstunden erbracht werden kann.

Art. 3: Zulassung zu den Master-Studiengängen

¹ Die Universitäten legen im Rahmen ihrer Kompetenzen die Anforderungen für die Zulassung von Bewerberinnen und Bewerbern mit einem Bachelordiplom zu den Master-Studiengängen fest.

² Sie können den Abschluss des Masterstudiums vom Erwerb zusätzlicher Kreditpunkte abhängig machen.

³ Für die Überprüfung der Äquivalenz von Bachelordiplomen, die an anderen schweizerischen oder ausländischen Universitäten, Fachhochschulen oder Pädagogischen Hochschulen erworben worden sind, gilt der Grundsatz der Gleichbehandlung.

⁴ Inhaberinnen und Inhaber eines Bachelordiploms der eigenen Universität werden zu mindestens einem Master-Studiengang im selben Fachgebiet ohne weitere Vorbedingung zugelassen.

Art. 4 Einheitliche Benennung der Abschlüsse

Die Universitäten vereinheitlichen die Benennung ihrer Studienabschlüsse gemäss Art. 1 sowie ihrer Weiterbildungsabschlüsse aufgrund einer gemeinsam erarbeiteten Regelung, welche sich nach international anerkannten Bezeichnungen richtet.

Art. 5: Vollzug

¹ Die Universitäten verabschieden die für die Neustrukturierung der Studiengänge erforderlichen Reglemente sowie die nach Fächern detaillierten Einführungsplannungen bis spätestens Ende 2005.

² Ebenfalls bis Ende 2005 wird die gemeinsame Regelung für die Benennung von Abschlüssen gemäss Art. 4 vereinbart.

³ Die Umsetzung der neuen Strukturen in sämtlichen Studiengängen aller Universitäten wird bis Ende 2010 abgeschlossen.

⁴ Die CRUS ist verantwortlich für die Koordination der Umsetzung der vorliegenden Richtlinien, soweit diese in die Zuständigkeit ihrer Mitglieder fällt.

Art. 6: Inkrafttreten

Diese Richtlinien treten am in Kraft.

Bern, den

Im Namen der
Schweizerischen Universitätskonferenz

Die Präsidentin, Brunshwig Graf
Der Generalsekretär, Ischi

Directives pour le renouvellement coordonné
de l'enseignement des hautes écoles
universitaires suisses dans le cadre du
processus de Bologne

**Projet de consultation
du 5 décembre 2002**

Directives pour le renouvellement coordonné de l'enseignement des hautes écoles universitaires suisses dans le cadre du processus de Bologne

La Conférence universitaire suisse (CUS),

désireuse de contribuer au processus de renouvellement coordonné de l'enseignement qui a été introduit au niveau européen par la "Joint Declaration of the European Ministers of Education Convened in Bologna on the 19th of June 1999" ('Déclaration de Bologne'),

dans le but, à travers ce processus de réforme, de mieux assurer la qualité des études, d'élargir la mobilité des étudiants à tous les degrés, de développer l'interdisciplinarité des filières d'études et de garantir l'égalité des chances par la possibilité d'étudier à temps partiel ainsi que par des bourses et des prêts d'études suffisants,

vu l'art. 6 al. 1 lit. a de la Convention du 14 décembre 2000 entre la Confédération et les cantons universitaires sur la coopération dans le domaine des hautes écoles universitaires,

émet, sur proposition de la Conférence des recteurs des universités suisses (CRUS), les directives suivantes en tant que règlement cadre obligatoire:

Art. 1: Filières d'études échelonnées

¹ Les hautes écoles universitaires suisses (ci-après 'universités') organisent toutes leurs filières d'études selon les cursus suivants:

- a. **un premier cursus, comprenant 180 crédits (ci-après 'études de bachelor');**
- b. un deuxième cursus, comprenant 90 à 120 crédits (ci-après 'études de master');
- c. le doctorat, dont l'étendue et le contenu sont déterminés de manière indépendante par chaque université.

² Ensemble, les études de bachelor et de master remplacent les actuelles études de diplôme ou de licence. En ce qui concerne la durée du financement des études et des bourses ainsi que les taxes de cours, les études de bachelor et de master constituent ainsi les deux phases d'une seule filière d'études.

Art. 2: Crédits

¹ Les universités attribuent des crédits conformément au système européen de transfert de crédits d'études (ECTS), sur la base de prestations d'études contrôlées.

² Un crédit correspond à une prestation d'études qui peut être effectuée en 30 heures de travail.

Art. 3: Accès aux études de master

¹ Dans les limites de leurs compétences, les universités définissent les conditions d'accès aux filières d'études de master des titulaires d'un diplôme de bachelor.

² Elles peuvent faire dépendre l'obtention du diplôme de master de l'acquisition de crédits supplémentaires.

³ L'examen de l'équivalence des diplômes de bachelor obtenus dans d'autres universités, hautes écoles spécialisées ou hautes écoles pédagogiques suisses ou étrangères respecte le principe de l'égalité de traitement.

⁴ Les titulaires d'un diplôme de bachelor d'une université doivent être admis sans condition par celle-ci dans au moins une filière d'études de master du même domaine d'études.

Art. 4 Dénomination unifiée des diplômes

Les universités unifient la dénomination de leurs diplômes de fin d'études au sens de l'art. 1 ainsi que celle de leurs diplômes de formation continue, par une réglementation élaborée en commun et conforme aux dénominations reconnues sur le plan international.

Art. 5: Exécution

¹ Au plus tard avant la fin 2005, les universités adopteront les règlements nécessaires à la nouvelle structure des filières d'études ainsi que les plans de mise en œuvre détaillés par branche.

² La réglementation commune relative à la dénomination des diplômes conformément à l'art. 4 sera convenue également avant la fin 2005.

³ La mise en oeuvre des nouvelles structures pour l'ensemble des filières d'études de toutes les universités sera achevée au plus tard avant la fin 2010.

⁴ La CRUS est responsable de la coordination de l'application des présentes directives, pour autant que celle-ci relève de la compétence de ses membres.

Art. 6: Entrée en vigueur

Ces directives entrent en vigueur le

Berne, le

Au nom de la
Conférence universitaire suisse

La présidente, Brunshwig Graf
Le secrétaire général, Ischi

Richtlinien der SUK für die koordinierte Erneuerung der Lehre an den universitären Hochschulen der Schweiz im Rahmen des Bologna-Prozesses

Grundsätzliche Bemerkungen und Erläuterungen

der CRUS zum Vernehmlassungsentwurf

vom 5. Dezember 2002 (SUK 541 02)

Mit der Unterzeichnung der "Joint Declaration of the European Ministers of Education Convened in Bologna on the 19th of June 1999" (nachfolgend 'Erklärung von Bologna') ist in der Schweiz eine umfassende strukturelle und qualitative Erneuerung sämtlicher Hochschulstudien eingeleitet worden.

Gemäss den übereinstimmenden Bestimmungen von Art. 6, Abs. 1, Bst. a des Universitätsförderungsgesetzes vom 8. Okt. 1999 und der Zusammenarbeitsvereinbarung vom 14. Dezember 2000 erlässt die Schweizerische Universitätskonferenz (SUK) Rahmenordnungen über die Studienrichtzeiten und über die Anerkennung von Studienleistungen und Studienabschlüssen, die für die Vereinbarungspartner verbindlich sind.

Die von der CRUS erarbeiteten und durch Beschluss der SUK vom 5. Dezember 2002 in Vernehmlassung gegebenen "Richtlinien für die koordinierte Erneuerung der Lehre an den universitären Hochschulen der Schweiz im Rahmen des Bologna-Prozesses" (nachfolgend 'Richtlinien') beschränken sich auf die gesamtschweizerisch unerlässlichen Vorgaben. Es liegt in der Verantwortung jeder einzelnen Universität, die im Sinne der Erklärung von Bologna angestrebten Reformen so zu realisieren, dass Studienabschlüsse und Studienleistungen innerhalb der Schweiz und international vergleichbar sind und die Mobilität der Studierenden auf allen Studienstufen nicht nur ermöglicht, sondern gefördert wird.

Grundsätzliche Bemerkungen der CRUS

Die Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS) befürwortet grundsätzlich die Zielsetzungen der Erklärung von Bologna und engagiert sich insbesondere im danach benannten Prozess einer generellen Erneuerung der Studiengänge, die zunächst nur strukturell anmutet, aber schliesslich zu einer tiefgreifenden und substantiellen Reform des Hochschulstudiums insgesamt führen muss und wird. Dabei sollen die zehn kantonalen Universitäten und die beiden ETH (nachfolgend 'Universitäten') zwar grösstmöglichen Gestaltungsspielraum haben, nicht zuletzt um ihr eigenständiges Profil in der Lehre entwickeln oder vertiefen zu können. Aus nationaler und europäischer Perspektive muss aber eine gewisse Harmonisierung und Koordination der laufenden oder geplanten Umsetzungsarbeiten gewährleistet sein, und hierfür hat die CRUS von Bund und SUK einen umfassenden Projektauftrag übernommen.

Die vorliegenden, mit kurzen Erläuterungen versehenen Richtlinien sind von der CRUS in laufender Absprache mit den zuständigen Gremien des FH - und des PH - Bereichs so abgefasst worden, dass entsprechende Regelungen für die Fachhochschulen und die Pädagogischen Hochschulen derselben Logik folgen und weitgehend übereinstimmen können.

Ergänzend zu diesen Richtlinien erarbeitet die Projektorganisation in einem iterativen Prozess, an dem Vertretungen aller Universitäten und insbesondere auch die studentischen Organisationen direkt beteiligt sind, die **"Empfehlungen der CRUS für die koordinierte Erneuerung der Lehre an den universitären Hochschulen der Schweiz im Rahmen des Bologna-Prozesses"**, die in einer ersten Fassung voraussichtlich im Frühjahr 2003 von der CRUS verabschiedet und später laufend angepasst und ergänzt werden sollen. Erfahrungen aus dem Ausland sowie die einschlägigen gesamteuropäischen Projekte und Dokumente werden aufgearbeitet und einbezogen.

Die Empfehlungen der CRUS werden sich vor allem an die Verantwortlichen in den einzelnen Universitäten, die Lehrenden und die Studierenden wenden mit dem Ziel, über sämtliche Aspekte der eingeleiteten Reform sowie deren Voraussetzungen und Konsequenzen zu informieren, Richtwerte und Normen zu definieren und Lösungsansätze für die Neugestaltung der Studiengänge zu skizzieren. Die Bologna-Koordination im Generalsekretariat der CRUS wird die Umsetzungsarbeiten in den Universitäten laufend dokumentieren, vergleichend analysieren, aber auch im Sinne eines Monitoring begleiten und nach Bedarf unterstützen.

Im Sinne der von der Schweiz mitunterzeichneten Erklärung von Bologna haben also die schweizerischen Hochschulen ihre schon länger bestehenden Zielsetzungen und Reformbestrebungen für die Lehre gebündelt und in gegenseitiger Absprache eine grundlegende strukturelle und inhaltliche Erneuerung aller Studiengänge eingeleitet, die inzwischen unterschiedlich weit vorangeschritten, aber insgesamt nicht mehr rückgängig zu machen ist. Weil es dabei nicht nur um eine oberflächliche Anpassung bestehender Ausbildungsangebote, sondern um eine umfassende Neugestaltung der universitären Lehre in einem Ausmass geht, wie sie seit langer Zeit höchstens punktuell unternommen worden ist, sind Lehrende und Lernende in hohem Masse gefordert. Sie können aber sowohl die analytische und konzeptionelle Arbeit wie die Überführung in die neu aufgebauten Studiengänge nur bewältigen, wenn die z.T. krassen Missverhältnisse zwischen der Anzahl Lehrender (Professuren und Mittelbaustellen) und der Zahl der Studierenden im betreffenden Fach nachhaltig verbessert werden. Zudem müssen die sozialen Rahmenbedingungen für die Studierenden (Stipendien, Chancengleichheit, Möglichkeit für Teilzeitstudien) den veränderten Anforderungen gerecht werden.

Die von den politisch Verantwortlichen befürwortete Gesamterneuerung der Studienstrukturen bietet die Chance zur Entwicklung eigener Profile der universitären Lehre auf hohem Qualitätsniveau. Sie ist aber nur in Verbindung mit den anderen Massnahmen zur Verstärkung der universitären Bildung und zur Erneuerung des Lehrens und Lernens realisierbar, denen die CRUS für den Planungszeitraum 2004 – 2007 höchste Priorität gegeben hat. Insbesondere ist zu bedenken, dass

1. die Bologna-Reform erhebliche **Mehrkosten** sowohl für die Einführung wie auch den Betrieb des neuen Systems verursachen wird;
2. in grossen Bereichen eine strukturelle und inhaltliche Erneuerung der Studiengänge keine Verbesserung der Studienbedingungen bringen wird, solange die **Betreuungsverhältnisse** weit unter den Minimalstandards liegen (denn Studierende, die mehr gefordert werden, müssen auch intensiver betreut werden);
3. das **Stipendienwesen** an das neue System angepasst und ausgebaut werden muss.

Die CRUS weist deshalb mit allem Nachdruck darauf hin, dass gesamtschweizerisch die mit der Erklärung von Bologna ausgelöste grundlegende Reform aller Studiengänge – die übrigens auch als das Kooperationsprojekt der Universitäten anzusehen ist – weder überall und nach dem vorgesehenen Zeitplan, noch entsprechend den vereinbarten Anforderungen realisiert werden kann, wenn die Finanzierung der dafür unerlässlichen Massnahmen durch Bund und Kantone nicht insgesamt gesichert ist.

Die Richtlinien mit Erläuterungen der CRUS

Mit den folgenden Erläuterungen will die CRUS nicht grundsätzlich in die komplexe Bologna-Thematik einführen, sondern zu jedem Absatz der von der SUK in Vernehmlassung gegebenen Richtlinien ergänzend festhalten,

- wie die Leitungen der universitären Hochschulen die betreffende Regelung verstanden wissen wollen und
- zu welchen wesentlichen Vorentscheiden in ihrem eigenen Kompetenzbereich die Universitäten auf Ebene der CRUS bereits einen Konsens erreicht haben.

Präambel

Die Schweizerische Universitätskonferenz (SUK),

in der Absicht, zu einer koordinierten Erneuerung der universitären Lehre beizutragen, wie sie mit der "Joint Declaration of the European Ministers of Education Convened in Bologna on the 19th of June 1999" (nachfolgend 'Erklärung von Bologna') gesamteuropäisch eingeleitet worden ist,

mit der Zielsetzung, dass im Rahmen dieses Reformprozesses die Qualität der Studienangebote besser abgesichert, die Mobilität der Studierenden in allen Phasen des Studiums erweitert, die Interdisziplinarität der Studiengänge ausgebaut und die Chancengleichheit durch die Ermöglichung von Teilzeitstudien sowie ausreichende Stipendien oder Studiendarlehen gewährleistet werden soll,

gestützt auf Art. 6, Abs. 1, Bst. a der Vereinbarung vom 14. Dezember 2000 zwischen dem Bund und den Universitätskantonen über die Zusammenarbeit im universitären Hochschulbereich,

erlässt auf Antrag der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS) folgende Richtlinien im Sinne einer verbindlichen Rahmenordnung:

Die Präambel soll nicht nur auf den gesamteuropäischen Reformprozess und auf die Rechtsgrundlage für diese Richtlinien Bezug nehmen, sondern auch festhalten, dass die Erneuerung der Studiengänge bereits erreichte Flexibilitäten nicht wieder reduzieren darf und auch durch intensivierete Massnahmen im sozialen Bereich unterstützt werden muss. Dass Studierende wegen Erwerbstätigkeit, Militär- oder Zivildienst, Krankheit, Mutterschaft oder familiären Betreuungspflichten nur teilzeitlich studieren können oder ihr Studium vorübergehend unterbrechen müssen, ist bei der Studienorganisation stets zu berücksichtigen, und finanzielle Gründe dürfen niemanden zwingen, auf ein Studium zu verzichten.

Art. 1: Gestufte Studiengänge

Abs. 1 Die universitären Hochschulen der Schweiz (nachfolgend 'Universitäten') gliedern alle ihre Studiengänge in folgende Stufen:

- a. die erste Studienstufe mit 180 Kreditpunkten (nachfolgend 'Bachelorstudium');

- b. die zweite Studienstufe mit 90 bis 120 Kreditpunkten (nachfolgend 'Masterstudium');**
- c. die Doktoratsstufe, deren Umfang und Ausgestaltung von jeder Universität unabhängig festgelegt wird.**

Der Grundsatz, gestufte Studiengänge einzuführen, gilt für alle Universitäten und sämtliche Studiengänge (einschliesslich der Medizin, für die ggf. Spezialregelungen zu definieren sind).

Die Schweizer Universitäten werden ihre Curricula für die erste (in der Regel zum Bachelordiplom führende) Studienstufe auf die Vermittlung einer grundlegenden wissenschaftlichen Bildung und eines methodischen wissenschaftlichen Denkens ausrichten. Das Bachelordiplom bildet die Voraussetzung dafür, das Studium im Rahmen eines Master-Studienganges weiterzuführen, und soll als definierte und anerkannte Ausgangsbasis für einen Wechsel des Studienortes oder der Studienrichtung die Mobilität erleichtern. Wer ein Bachelordiplom erreicht hat, kann sich aber auch dafür entscheiden, vorübergehend oder definitiv in wissenschaftlich orientierte Berufsfelder überzutreten.

Die von den Universitäten angebotenen Master-Studiengänge dienen der wissenschaftlichen Fachvertiefung und führen unmittelbar zur aktiven Mitwirkung in aktuellen Forschungsprogrammen.

Es liegt in der Entscheidung der einzelnen Universität, zusätzlich ein dok-toratsbegleitendes Studium anzubieten und dafür die erforderliche Anzahl Kreditpunkte festzulegen.

In Einzelfällen können zwei konsekutive Studienstufen (Bachelor und Master oder Master und Doktorat) integriert aufgebaut werden, so dass – unter der Vor-aussetzung, dass die Gesamtzahl der verlangten Kreditpunkte gleich bleibt – die erste unmittelbar in die zweite (bzw. die zweite in die dritte) übergeht. Der Zwischenabschluss muss aber definiert sein und auf Wunsch mit einem (im Diploma Supplement spezifizierten) Diplom sowie der Verleihung des entsprechenden Titels bestätigt werden, damit auch der Wechsel in einen anderen Studiengang der eigenen oder in eine andere Universität möglich bleibt. In die Master- (bzw. Doktorats-)stufe solcher integrierter Studiengänge müssen – unter Vorbehalt der Erfüllung spezifischer Zulassungsvoraussetzungen, d.h. des Erwerbs zusätzlicher Kreditpunkte – auch Studierende aus anderen Studiengängen oder Universitäten eintreten können.

Teilzeitstudien sollen grundsätzlich möglich sein und sind auch eine Vorbedingung für die Chancengleichheit.

Abs. 2 Das Bachelor- und das Masterstudium zusammen ersetzen das bisherige einstufige Diplom- resp. Lizentiatsstudium. Sie gelten also hinsichtlich der Dauer der Finanzierung der Studierenden und der

Stipendien sowie hinsichtlich der Studiengebühren als zwei Stufen desselben Ausbildungsganges.

Nur noch während einer Übergangsfrist werden die bisherigen, direkt zum Lizentiat oder Diplom führenden Studiengänge parallel zu den neuen, gestuften beibehalten.

Insbesondere gegenüber den zuständigen politischen Instanzen und Amtsstellen hält dieser nicht konstitutive, sondern deklarative Absatz der Richtlinien unmissverständlich fest, dass die ersten beiden Studienstufen zusammen hinsichtlich der Anrechnung für die Zahlungen gemäss der Interkantonalen Universitätsvereinbarung (IUV), der Zusprennung von Studienbeihilfen (v.a. Stipendien und Darlehen) sowie der Höhe der Studiengebühren so zu behandeln sind wie bisher das Diplom- resp. Lizentiatsstudium.

Art. 2: Kreditpunkte

Abs. 1 Die Universitäten vergeben Kreditpunkte gemäss dem europäischen Kredittransfersystem (ECTS) aufgrund von kontrollierten Studienleistungen.

Die Grundsätze für das "European Credit Transfer System (ECTS)" werden zur Zeit auf gesamteuropäischer Ebene den Erfordernissen der Bologna-Reform angepasst. Im Auftrag der CRUS erarbeitet ein Team von Spezialisten Empfehlungen für die koordinierte Einführung des ECTS in der Schweiz.

Kreditpunkte werden nur aufgrund von kontrollierten und in der Regel benoteten Studienleistungen vergeben. Jede Universität regelt dies selber im Rahmen ihrer Prüfungsordnungen. Die Kontrolle erfolgt beispielsweise aufgrund

- eines oder mehrerer Tests während, am Ende oder nach der Lehrveranstaltung,
- eines Referates im Rahmen der Lehrveranstaltung,
- einer schriftlichen Arbeit im Rahmen der Lehrveranstaltung,
- einer mündlichen Prüfung,
- der Bestätigung einer aktiven Teilnahme am Unterricht oder
- eines Nachweises von im Selbststudium erbrachten Studienleistungen.

Wenn die Überprüfung der Studienleistungen im Rahmen von Blockprüfungen erfolgt, können Kreditpunkte gutgeschrieben werden, sobald die Blockprüfung erfolgreich absolviert worden ist. Dabei ist es auch möglich, ungenügende Teilleistungen zu kompensieren, sofern die Prüfungsordnung dies vorsieht.

Abs. 2 Ein Kreditpunkt entspricht einer Studienleistung, die in 30 Arbeitsstunden erbracht werden kann.

Richtwert für die Zuordnung der Kreditpunkte pro Lerneinheit ist nicht die Anzahl Wochenstunden einer Lehrveranstaltung (Präsenzzeit), sondern die gesamte für die Erarbeitung des Stoffes (inkl. Leistungsnachweise) aufzuwendende Zeit. Diese wird gemäss den zu erreichenden Lernzielen ('learning outcomes') bestimmt.

Anrechenbare Studienleistungen müssen nicht zwingend im Rahmen von oder im Zusammenhang mit Lehrveranstaltungen, sondern können auch im Selbststudium erbracht werden.

Art. 3: Zulassung zu den Master-Studiengängen

Abs. 1 Die Universitäten legen im Rahmen ihrer Kompetenzen die Anforderungen für die Zulassung von Bewerberinnen und Bewerbern mit einem Bachelordiplom zu den Master-Studiengängen fest.

Diese Anforderungen werden von den Universitäten eigenständig umschrieben und müssen je nach gesetzlichen Bestimmungen vom Kanton oder vom ETH- bzw. Universitätsrat genehmigt werden. Die Zulassung zu einem bestimmten Master-Studiengang kann entweder nur für Inhaberinnen und Inhaber des Bachelordiploms anderer Universitäten oder auch für die Inhaberinnen und Inhaber eines eigenen Bachelordiploms durch klar definierte fachliche Vorbedingungen beschränkt werden.

Zusätzlich verlangte Kreditpunkte müssen je nach Regelung der betreffenden Universität vor dem Eintritt oder während der ersten Semester des Masterstudiums erworben werden.

Abs. 2 Sie können den Abschluss des Masterstudiums vom Erwerb zusätzlicher Kreditpunkte abhängig machen.

Neue, sehr spezialisierte und interdisziplinäre Master-Studiengänge werden Kenntnisse voraussetzen, die im vorangehenden Bachelorstudium nicht erworben werden konnten. Ohne die Möglichkeit, in solchen Fällen spezielle Anforderungen festzulegen, kann die grundsätzlich angestrebte Flexibilität in der Wahl der Master-Studiengänge nicht gewährt werden.

Die zusätzlichen Kreditpunkte sollen ebenfalls während der ersten Semester des Masterstudiums erworben werden.

Abs. 3 Für die Überprüfung der Äquivalenz von Bachelordiplomen, die an anderen schweizerischen oder ausländischen Universitäten, Fachhochschulen oder Pädagogischen Hochschulen erworben worden sind, gilt der Grundsatz der Gleichbehandlung.

Mit der verfassungsrechtlich garantierten Gleichbehandlung vereinbar ist die (schon bisher übliche) Überprüfung der Äquivalenz von Bachelordiplomen. Die Zulassung wird entweder generell nach Herkunftsuniversitäten bzw. –ländern und fachlicher Ausrichtung der Bachelor-Studiengänge geregelt, oder sie erfolgt individuell "sur dossier".

Auch Inhaberinnen und Inhaber eines FH– oder PH–Bachelordiploms können zur Masterstufe an einer Universität zugelassen werden ("Passerelle"). Weil Bachelorstudien der FH und PH sich inhaltlich von universitären Bachelorstudien im selben Fach unterscheiden, wird es unerlässlich sein, die zusätzlich zu erarbeitenden Lerninhalte fallweise festzulegen. Selbstverständlich werden ebenso die Fachhochschulen und die Pädagogischen Hochschulen für den Übertritt von der Universität zu einem ihrer Master-Studiengänge verlangen können, dass eine bestimmte Zahl zusätzlicher Kreditpunkte erworben wird.

Abs. 4 Inhaberinnen und Inhaber eines Bachelordiploms der eigenen Universität werden zu mindestens einem Master-Studiengang im selben Fachgebiet ohne weitere Vorbedingung zugelassen.

Obwohl für gewisse Master-Studiengänge sowohl inhaltliche wie leistungsmässige Zusatzanforderungen gestellt werden können, wird es in den meisten Universitäten die Regel sein, dass das Studium im gleichen Fachgebiet ohne weitere Vorbedingungen fortgesetzt werden kann.

Art. 4 Einheitliche Benennung der Abschlüsse

Die Universitäten vereinheitlichen die Benennung ihrer Studienabschlüsse gemäss Art. 1 sowie ihrer Weiterbildungsabschlüsse aufgrund einer gemeinsam erarbeiteten Regelung, welche sich nach international anerkannten Bezeichnungen richtet.

Die angestrebte Vereinheitlichung der Benennung universitärer Abschlüsse, die sich an international üblichen und verständlichen Bezeichnungen orientieren soll, ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass auf eidgenössischer Ebene wirksame Massnahmen zum Titelschutz getroffen werden können.

Auch wenn die international verwendete Terminologie für die erste und zweite Studienstufe ('bachelor' und 'master') im Wortlaut der Erklärung von Bologna ("two main cycles, undergraduate and graduate") nicht vorgegeben ist, empfiehlt es sich, sie auch in der Schweiz einzuführen.

Die CRUS hat den Auftrag übernommen, die Erarbeitung einer einvernehmlichen Regelung zu koordinieren und die dafür unerlässlichen Absprachen mit den zuständigen Gremien des FH- und des PH-Bereichs sicherzustellen. Für die Einführung der neuen Bezeichnungen sind ausreichende Übergangsfristen vorzusehen.

Art. 5: Vollzug

Abs. 1 Die Universitäten verabschieden die für die Neustrukturierung der Studiengänge erforderlichen Reglemente sowie die nach Fächern detaillierten Einführungsplanungen bis spätestens Ende 2005.

Abs. 2 Ebenfalls bis Ende 2005 wird die gemeinsame Regelung für die Benennung von Abschlüssen gemäss Art. 4 vereinbart.

Abs. 3 Die Umsetzung der neuen Strukturen in sämtlichen Studiengängen aller Universitäten wird bis Ende 2010 abgeschlossen.

Abs. 4 Die CRUS ist verantwortlich für die Koordination der Umsetzung der vorliegenden Richtlinien, soweit diese in die Zuständigkeit ihrer Mitglieder fällt.

Art. 6: Inkrafttreten

Diese Richtlinien treten am in Kraft.

Directives de la CUS pour le renouvellement coordonné de l'enseignement des hautes écoles universitaires suisses dans le cadre du processus de Bologne

Remarques de fond et commentaire

de la CRUS sur le projet de consultation

du 5 décembre 2002 (CUS 541 02)

Par la signature de la "Joint Declaration of the European Ministers of Education Convened in Bologna on the 19th of June 1999" (ci-après 'Déclaration de Bologne'), la Suisse s'est engagée à introduire une réforme structurelle et qualitative importante de tout l'enseignement supérieur.

L'art. 6 al. 1 let. a, qui est identique dans la loi du 8 octobre 1999 sur l'aide aux universités et dans la Convention de coopération universitaire du 14 décembre 2000, prévoit que la Conférence universitaire suisse (CUS) édicte des directives sur la durée normale des études et la reconnaissance des acquis et des qualifications qui lient toutes les parties concernées.

Les "Directives pour le renouvellement coordonné de l'enseignement des hautes écoles universitaires suisses dans le cadre du processus de Bologne" (ci-après 'directives'), élaborées par la CRUS et mises en consultation par décision de la CUS du 5 décembre 2002, se limitent aux réglementations indispensables sur le plan suisse. Il est de la responsabilité de chaque université de réaliser les réformes dans le sens de la Déclaration de Bologne, de sorte que les diplômes et les études puissent être comparables, au niveau suisse et au niveau international, et que la mobilité des étudiants soit non seulement possible à tous les niveaux, mais encore renforcée.

Remarques de fond de la CRUS

La Conférence des Recteurs des Universités Suisses (CRUS) est favorable aux objectifs de la Déclaration de Bologne et s'engage particulièrement dans le processus d'un renouvellement général des filières d'études qui vise non seulement, comme perçu initialement, une réforme structurelle, mais également une réforme en profondeur de l'ensemble des études universitaires. Dans ce processus, les dix universités cantonales et les deux EPF (ci-après 'universités') doivent disposer d'une importante marge de manœuvre, ne serait-ce que pour développer ou approfondir leurs propres profils de formation. Mais, dans une perspective nationale et européenne, une certaine harmonisation et une coordination du travail d'application qui est en cours ou planifié doivent être garanties. Dans ce but, la CRUS a accepté de la Confédération et de la CUS le mandat global de mener à terme le projet.

Les directives commentées brièvement ci-dessous ont été rédigées par la CRUS en collaboration avec les instances compétentes en la matière du domaine des HES et des HEP, de manière à ce que les réglementations correspondantes pour les hautes écoles spécialisées et les hautes écoles pédagogiques puissent suivre et appliquer largement les mêmes principes.

En complément à ces directives, l'organisation du projet, selon un processus itératif, prépare en collaboration directe avec les représentants des universités et en particulier avec les organisations d'étudiants les **"Recommandations de la CRUS pour le renouvellement coordonné de l'enseignement des hautes écoles universitaires suisses dans le cadre du processus de Bologne"**. Un premier projet devrait être adopté par la CRUS au début 2003 et sera ensuite régulièrement adapté et complété. Les expériences réalisées à l'étranger ainsi que les projets et documents européens relatifs au processus de Bologne seront pris en compte.

Les recommandations de la CRUS sont destinées, en premier lieu, aux responsables de formation, aux enseignants et aux étudiants dans chaque université. Elles ont pour objectifs de les informer sur tous les aspects de la réforme en cours, sur les conditions et sur les conséquences, de définir les valeurs indicatives et les normes d'application et d'ébaucher des solutions pour les nouvelles filières d'études. La "coordination Bologne" du Secrétariat général de la CRUS établira une documentation mise à jour régulièrement sur les applications en cours dans les universités, fera des analyses comparatives de manière à fournir un soutien sous forme de monitoring et, selon les besoins, des mesures d'accompagnement.

Conformément à la Déclaration de Bologne co-signée par la Suisse, les universités suisses ont lié la réalisation des objectifs visés et les réformes de l'enseignement en cours depuis un certain temps. D'un commun accord, elles ont entamé une réforme en profondeur des structures et des contenus de tous les domaines d'études. Cette réforme structurelle progresse de manière différenciée d'un établissement à l'autre, mais le processus est irréversible. Comme il ne s'agit pas seulement d'une adaptation superficielle de l'offre de formation actuelle, mais également d'une réorganisation complète de l'enseignement universitaire, cette réforme est exigeante autant pour les enseignants que pour les étudiants. Les universités pourront toutefois venir à bout du travail analytique et conceptuel impliqué par le passage à de nouvelles filières d'études échelonnées uniquement si, dans certains domaines, les disproportions considérables entre le nombre d'enseignants (professeurs et corps intermédiaire) et le nombre d'étudiants seront améliorées de manière durable. En outre, les conditions sociales de base pour les étudiant-e-s (bourses, égalité des chances, possibilité d'étudier à temps partiel) doivent être adaptées aux nouvelles conditions.

La réforme générale de la structure des filières d'études, voulue par les responsables politiques, offre aux universités la chance de renforcer la qualité de leur propre profil de formation. Mais elle n'est réalisable qu'avec les autres mesures de renforcement de la formation universitaire et de renouvellement de l'enseignement. La CRUS a donné une priorité absolue à ces mesures dans sa planification 2004-2007. En particulier, il faut considérer que:

- | 1.4. la réforme Bologne occasionne d'importants **surcoûts** tant pour l'introduction du nouveau système que pour son fonctionnement;
- | 2.5. dans les domaines qui comptent de nombreux étudiants, une refonte des structures des filières d'études n'apportera aucune amélioration aussi longtemps que l'**encadrement** sera insuffisant (car les études plus exigeantes doivent aussi être mieux encadrées);
- | 3.6. les **bourses d'études** doivent être adaptées au nouveau système et mises à disposition.

C'est pourquoi, la CRUS attire avec insistance l'attention sur le fait que la réforme fondamentale des filières d'études résultant du processus de Bologne – qu'il faut aussi voir comme le projet de coopération universitaire au niveau suisse – ne peut être réalisé partout dans les délais prévus et selon les objectifs retenus que si le financement des mesures indispensables est globalement assuré par la Confédération et les cantons.

Les directives avec commentaire de la CRUS

Par les commentaires suivants, la CRUS ne cherche pas à traiter en profondeur du thème complexe de Bologne, mais à préciser, en complément de chaque alinéa des directives mises en consultation par la CUS:

- comment les directions des universités interprètent les réglementations concernées, et
- quelles sont les décisions jugées essentielles au niveau de la CRUS et qui relèvent de sa compétence pour lesquelles les universités sont déjà parvenues à un consensus.

Préambule

La Conférence universitaire suisse (CUS),

désireuse de contribuer au processus de renouvellement coordonné de l'enseignement qui a été introduit au niveau européen par la "Joint Declaration of the European Ministers of Education Convened in Bologna on the 19th of June 1999" ('Déclaration de Bologne'),

dans le but, à travers ce processus de réforme, de mieux assurer la qualité des études, d'élargir la mobilité des étudiants à tous les degrés, de développer l'interdisciplinarité des filières d'études et de garantir l'égalité des chances par la possibilité d'étudier à temps partiel ainsi que par des bourses et des prêts d'études suffisants,

vu l'art. 6 al. 1 lit. a de la Convention du 14 décembre 2000 entre la Confédération et les cantons universitaires sur la coopération dans le domaine des hautes écoles universitaires,

émet, sur proposition de la Conférence des Recteurs des Universités Suisses (CRUS), les directives suivantes en tant que règlement cadre obligatoire:

Le préambule ne se limite pas à mentionner le processus de réforme européen et la base légale pour ces directives; il constate aussi que le renouvellement des filières d'études ne doit pas réduire la flexibilité actuelle et qu'il doit être soutenu par des mesures sociales. Certains étudiants ne peuvent étudier qu'à temps partiel ou doivent interrompre momentanément leurs études en raison de l'exercice d'une activité lucrative, du service militaire ou civil, de la maladie, de la maternité ou d'obligations familiales. Il faut en tenir compte dans l'organisation des études. De plus, personne ne devrait être obligé de renoncer à des études pour des raisons financières.

Art. 1: Filières d'études échelonnées

Al. 1 Les hautes écoles universitaires suisses (ci-après 'universités') organisent toutes leurs filières d'études selon les cursus suivants:

- a. un premier cursus, comprenant 180 crédits (ci-après 'études de bachelor');
- b. un deuxième cursus, comprenant 90 à 120 crédits (ci-après 'études de master');
- c. le doctorat, dont l'étendue et le contenu sont déterminés de manière indépendante par chaque université.

Le principe des filières d'études échelonnées est applicable à toutes les universités et à toutes les filières d'études (y compris la médecine pour laquelle des règles spéciales seront au besoin définies).

Les universités suisses orienteront leur curricula pour le premier cursus d'études (qui conduit en principe au diplôme de bachelor) vers une formation scientifique de base et une mode de pensée scientifique. Le diplôme de bachelor est la condition de la poursuite des études dans une filière de master. En tant que cursus de formation bien défini et reconnu, il doit aussi faciliter la mobilité en cas de changement de lieu ou de domaines d'études. Cependant, le titulaire d'un diplôme de bachelor peut aussi décider d'entrer, momentanément ou durablement, dans une profession d'orientation scientifique.

Les filières de master offertes par les universités servent à approfondir les connaissances scientifiques et comportent une introduction active à la recherche scientifique.

Chaque université est libre d'offrir une formation accompagnant la rédaction d'une thèse de doctorat et de fixer le nombre de crédits nécessaires à cette formation.

Dans certains cas particuliers, deux cursus d'études consécutifs (bachelor et master ou master et doctorat) peuvent être conçus de manière intégrée, de sorte que le premier – à la condition que le total des crédits exigés reste le même – conduise directement au deuxième (respectivement, le deuxième au troisième). Le niveau intermédiaire doit toutefois être défini et, à la demande de l'étudiant, attesté par un diplôme (détaillé dans le supplément de diplôme), donnant droit à l'obtention d'un titre. Ainsi, la possibilité de s'orienter vers une autre filière d'études de l'université concernée ou d'une autre université est maintenue. Les cursus de master (respectivement, de doctorat) de telles filières intégrées doivent être ouverts aux étudiants d'autres domaines d'études ou d'autres universités, sous réserve de conditions d'admission spécifiques, telles que l'obtention de crédits supplémentaires.

En principe, les études à temps partiel doivent être possibles et constituent

également une condition préalable de l'égalité des chances.

Al. 2 Ensemble, les études de bachelor et de master remplacent les actuelles études de diplôme ou de licence. En ce qui concerne la durée du financement des études et des bourses ainsi que les taxes de cours, les études de bachelor et de master constituent ainsi les deux phases d'une seule filière d'études.

Pendant une période transitoire seulement, les anciennes filières d'études conduisant directement à la licence ou au diplôme continueront d'exister en parallèle aux nouvelles filières d'études échelonnées.

Cet alinéa des directives, qui n'est pas constitutif mais simplement déclaratif, indique que les autorités et administrations compétentes doivent traiter les deux premiers cursus d'études de la même manière que les actuels diplômes et licences. Cela vaut en particulier pour le calcul des contributions selon l'accord intercantonal universitaire du 20 février 1997 et l'attribution des aides aux études (surtout des bourses et des prêts) ainsi que pour le montant des taxes de cours.

Art. 2: Crédits

Al. 1 Les universités attribuent des crédits conformément au système européen de transfert de crédits d'études (ECTS), sur la base de prestations d'études contrôlées.

Au plan européen, les principes de l' "European Credit Transfer System" (ECTS) font actuellement l'objet d'ajustements compte tenu des implications de la réforme de Bologne. Mandaté par la CRUS, un team de spécialistes prépare des recommandations pour l'introduction coordonnée de l'ECTS en Suisse.

Les crédits sont attribués sur la base de prestations d'études contrôlées qui sont, en général, notées. Chaque université règle cela elle-même dans le cadre de ses règlements d'études. Les contrôles se font, par exemple, sur la base:

- d'un ou de plusieurs examens effectués pendant, à la fin ou après les périodes de cours;
- d'un exposé dans le cadre du cours;
- d'un travail écrit dans le cadre du cours;
- d'un examen oral;
- du constat d'une participation active à l'enseignement, ou
- de la preuve d'un travail individuel fourni dans le cadre des études.

Lorsque le contrôle des prestations d'études se fait dans le cadre d'un bloc d'examens, les crédits sont attribués si le bloc d'examens est réussi. Dans ce cas, il est aussi possible de compenser les prestations insuffisantes, pour autant que le règlement d'examen le prévoit.

Al. 2 Un crédit correspond à une prestation d'études qui peut être effectuée en 30 heures de travail .

La valeur indicative pour l'attribution des crédits à un cours n'est pas le nombre d'heures pour un cours (temps de présence), mais le temps utilisé pour l'assimilation globale de la matière du cours (y compris le contrôle des prestations d'études). Ce temps est déterminé en fonction d'objectifs de formation ('learning outcomes').

Les prestations prises en compte ne doivent pas être impérativement fournies dans le cadre ou en relation avec les cours, le travail personnel devant également être pris en compte.

Art. 3: Accès aux études de master

Al. 1 Dans les limites de leurs compétences, les universités définissent les conditions d'accès aux filières d'études de master des titulaires d'un diplôme de bachelor.

Les universités définissent de manière autonome ces exigences qui devront être approuvées selon les dispositions réglementaires des cantons ou des conseils des universités ou des EPF. Elles peuvent limiter l'accès à une filière d'études de master donnée soit seulement pour les titulaires d'un diplôme de bachelor d'une autre université soit également pour les titulaires de leurs propres diplômes de bachelor, en définissant très clairement des prérequis disciplinaires supplémentaires.

Les crédits supplémentaires doivent être acquis, selon le règlement de l'université concernée, avant le début ou pendant les premiers semestres des études de master.

Al. 2 Elles peuvent faire dépendre l'obtention du diplôme de master de l'acquisition de crédits supplémentaires.

Certaines nouvelles filières d'études de master, très spécialisées et interdisciplinaires, peuvent dépendre de connaissances qu'il n'était pas possible d'acquérir au cours des études de bachelor. Dans ces cas, s'il n'existe aucune possibilité de définir des exigences spéciales, la flexibilité dans le choix de la filière d'études de master pourrait être remise en cause.

Les crédits supplémentaires doivent également être acquis avant le début ou pendant les premiers semestres des études de master.

Al. 3 L'examen de l'équivalence des diplômes de bachelor obtenus dans d'autres universités, hautes écoles spécialisées ou hautes écoles pédagogiques suisses ou étrangères respecte le principe de l'égalité de traitement.

L'examen des équivalences du diplôme de bachelor est conciliable avec le principe constitutionnel de l'égalité de traitement qui est déjà en vigueur. L'admission est réglée, de manière générale, selon le pays d'origine, respectivement l'université d'origine, et l'orientation des filières d'études de bachelor, ou, de manière individuelle, sur dossier.

Les titulaires d'un bachelor d'une haute école spécialisée ou d'une haute école pédagogique peuvent aussi être admis à un cursus de master d'une université ("passerelle"). Du fait que les études de bachelor des HES et des HEP se différencient des études de bachelor universitaires dans le même domaine, il faudra déterminer quelles matières complémentaires devront être rattrapées. Il va de soi que les hautes écoles spécialisées et les hautes écoles pédagogiques pourront également exiger qu'un nombre déterminé de crédits supplémentaires soient acquis pour l'admission de diplômés universitaires à leur filières d'études de master.

Al. 4 Les titulaires d'un diplôme de bachelor d'une université doivent être admis sans condition par celle-ci dans au moins une filière d'études de master du même domaine d'études.

Bien que certaines filières d'études de master pourront avoir des exigences en termes de contenus et d'acquisitions, la règle sera, dans la plupart des universités, que les études pourront être poursuivies dans le même domaine d'études sans autre condition.

Art. 4 Dénomination unifiée des diplômes

Les universités unifient la dénomination de leurs diplômes de fin d'études au sens de l'art. 1 ainsi que celle de leurs diplômes de formation continue, par une réglementation élaborée en commun et conforme aux dénominations reconnues sur le plan international.

L'unification des dénominations des diplômes universitaires qui, avec des dénominations compréhensibles, doit s'orienter sur les pratiques internationales, est une condition essentielle pour l'adoption par les autorités fédérales de mesures appropriées pour la protection des titres.

Même si la terminologie internationale usuelle de Bologne pour désigner le premier et le deuxième cursus ('bachelor' et 'master') n'est pas prévue dans le texte même de la Déclaration de Bologne ("two main cycles, undergraduate and graduate"), il est recommandable d'introduire cette terminologie en Suisse aussi.

La CRUS s'est chargée de coordonner l'élaboration d'une réglementation concertée et de conduire les discussions y relatives avec les instances compétentes en la matière des hautes écoles spécialisées et des hautes écoles pédagogiques. Une période transitoire suffisante devra être prévue pour l'introduction des nouvelles dénominations.

Art. 5: Exécution

- Al. 1** Au plus tard avant la fin 2005, les universités adopteront les règlements nécessaires à la nouvelle structure des filières d'études ainsi que les plans de mise en œuvre détaillés par branche.
- Al. 2** La réglementation commune relative à la dénomination des diplômes conformément à l'art. 4 sera convenue également avant la fin 2005.
- Al. 3** La mise en oeuvre des nouvelles structures pour l'ensemble des filières d'études de toutes les universités sera achevée au plus tard avant la fin 2010.
- Al. 4** La CRUS est responsable de la coordination de l'application des présentes directives, pour autant que celle-ci relève de la compétence de ses membres.

Art. 6: Entrée en vigueur

Ces directives entrent en vigueur le

An die
Vernehmlassungsadressaten
gemäss Liste

Bern, 19. Dezember 2002

**Richtlinien für die koordinierte Erneuerung der Lehre an den universitären
Hochschulen der Schweiz im Rahmen des Bologna-Prozesses:
Vernehmlassungsverfahren**

Sehr geehrte Damen und Herren,

In Anwendung von Art. 6 Abs. 4 der „Vereinbarung zwischen dem Bund und den Universitätskantonen über die Zusammenarbeit im universitären Hochschulbereich“ (siehe www.cus.ch, Rubrik „Rechtliches“) eröffnen wir das Vernehmlassungsverfahren zu den „Richtlinien für die koordinierte Erneuerung der Lehre an den universitären Hochschulen der Schweiz im Rahmen des Bologna-Prozesses“. Konsultiert werden insbesondere die Leitungen, die Dozentenschaft, der Mittelbau und die Studierenden der universitären Hochschulen sowie die Organisationen der Wirtschaft.

Die am 19.6.99 durch die Regierungen von 29 europäischen Ländern unterzeichnete „Erklärung von Bologna“ zielt auf die europaweite Umstrukturierung des Hochschulstudiums in ein zweistufiges System mit einem Bachelorgrad, gefolgt vom Mastergrad (an den sich gegebenenfalls das Doktorat anschliesst). Verbunden mit der tiefgreifenden Reform ist die Einführung eines Kreditpunktesystems zum Nachweis der erbrachten Studienleistungen. Die Schweizerische Universitätskonferenz (SUK) erlässt verbindliche Richtlinien für die gesamtschweizerisch koordinierte Einführung des neuen Systems an den universitären Hochschulen.

Der hier vorliegende Richtlinienentwurf wurde ausgearbeitet von der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS), die seit rund zwei Jahren mit den Vorbereitungsarbeiten für die Umsetzung der Erklärung von Bologna befasst ist. Dokumentiert ist dieser Prozess auf der Webseite der CRUS: www.crus.ch, Rubrik „Koordination und Kooperation“. Informationen zum Bologna-Prozess auf europäischer Ebene finden Sie auf der Webseite der European

University Association: www.unige.ch/eua. Am Donnerstag, 13. Februar 2003, findet an der Universität Freiburg i.Ue. die dritte gesamtschweizerische Bologna-Tagung statt. Sie steht unter dem Titel „Die Bologna-Reform und soziale Fragen“.

Für die Beantwortung allfälliger Fragen zum Vernehmlassungsentwurf stehen Ihnen zur Verfügung:

- der Generalsekretär der CRUS, Dr. Mathias Stauffacher (Tel. 031 306 60 37)
- der Bologna-Koordinator der CRUS, Dr. Rudolf Nägeli (Tel. 031 306 60 35)

Es ist vorgesehen, dass die SUK ihre Bologna-Richtlinien unter Berücksichtigung der Vernehmlassungsergebnisse im Herbst 2003 genehmigen und auf das Wintersemester 2003/04 in Kraft setzen kann. Die detaillierte Einführungsplanung für das neue System soll bis Ende 2005 abgeschlossen sein. Am 5.12.02 hat der Fachhochschulrat der EDK analoge Richtlinien für die Umsetzung der Erklärung von Bologna an den Fachhochschulen und den Pädagogischen Hochschulen zu Händen der EDK-Plenarversammlung verabschiedet. Deren Entscheidung steht noch aus.

Die Ihnen zugestellte Dokumentation umfasst folgende Unterlagen:

- Richtlinien für die koordinierte Erneuerung der Lehre an den universitären Hochschulen der Schweiz im Rahmen des Bologna-Prozesses. Vernehmlassungsentwurf vom 5. Dezember 2002 (Dok. 541/02)
- Grundsätzliche Vorbemerkungen und Erläuterungen der CRUS zum Vernehmlassungsentwurf (Dok. 542/02)
- Kommentar des Verbandes der Schweizer Studierendenschaften zum Vernehmlassungsentwurf (Dok. 545/02)
- Der europäische Hochschulraum. Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister, 19. Juni 1999, Bologna (Dok. 543/02)
- Liste der Vernehmlassungsadressaten (Dok. 544/02)

Wir bitten Sie um Ihre Stellungnahme zum Vernehmlassungsentwurf der Richtlinie bis spätestens **31. März 2003**.

Mit freundlichen Grüßen

SCHWEIZERISCHE
UNIVERSITÄTSKONFERENZ
Der Präsident Der

Generalsekretär

Dr. Charles Kleiber

Dr. Nivardo Ischi

Beilagen erwähnt

Aux organisations consultées

Berne, le 19 décembre 2002

Directives pour le renouvellement coordonné de l'enseignement dans les hautes écoles universitaires suisses dans le cadre du processus de Bologne

Procédure de consultation

Madame, Monsieur,

En application de l'art. 6, al. 4, de la "Convention entre la Confédération et les cantons universitaires sur la coopération dans le domaine des hautes écoles universitaires" (voir www.cus.ch, "la CUS" / "Bases légales"), nous ouvrons la procédure de consultation relative aux "Directives pour le renouvellement coordonné de l'enseignement dans les hautes écoles universitaires suisses dans le cadre du processus de Bologne", auprès notamment des directions des hautes écoles universitaires, de leur corps enseignant, de leur corps intermédiaire et de leurs étudiants ainsi qu'auprès des organisations de l'économie.

La Déclaration de Bologne, signée le 19 juin 1999 par 29 pays européens, vise à restructurer les études universitaires à l'échelle européenne en un système à deux niveaux: le degré bachelor, suivi d'un degré master (parachevé le cas échéant par un doctorat). Cette réforme en profondeur va de paire avec l'introduction d'un système de crédits sanctionnant les acquis. La Conférence universitaire suisse (CUS) édicte des directives contraignantes pour que ce nouveau système soit introduit dans toutes les hautes écoles universitaires suisses de manière coordonnée.

Le projet de directives joint en annexe a été élaboré par la Conférence des recteurs des universités suisses (CRUS), en charge depuis près de deux ans des travaux préparatoires à la mise en œuvre de la Déclaration de Bologne (pour plus de détails, voir www.crus.ch, rubrique "coordination & coopération"). Il est possible de consulter le site de la « European University Association » pour en savoir plus sur ce processus à l'échelle européenne: www.unige.ch/eua. Placée sous le titre "Réforme de Bologne et questions sociales", la 3^e conférence nationale sur Bologne aura lieu le jeudi 13 février 2003 à l'Université de Fribourg.

Pour tout renseignement complémentaire au sujet du projet mis en consultation, veuillez consulter:

- Mathias Stauffacher, secrétaire général de la CRUS (Tél. 031 306 60 37)
- Rudolf Nägeli, coordinateur du processus de Bologne de la CRUS (Tél. 031 306 60 35)

Bern, Ende Dezember 2002

**Vernehmlassung
zu den „Richtlinien für die koordinierte Erneuerung der Lehre an den universitären
Hochschulen der Schweiz im Rahmen des Bologna-Prozesses“**

Adressatenliste

- **Die Leitungen der universitären Hochschulen**
 - Die Rektoren und Präsidenten der universitären Hochschulen der Schweiz

- **Die Dozentenschaft, der Mittelbau und die Studierenden der universitären Hochschulen**
 - Die Dekanate der universitären Fakultäten
 - Die Vereinigung schweizerischer Hochschuldozenten
 - Die Mittelbauvereinigungen der einzelnen universitären Hochschulen
 - Der Verband der Mittelbauvereinigungen an Schweizer Hochschulen VMSH
 - Die Studierendenschaften der einzelnen universitären Hochschulen
 - Der Verband der Schweizer Studierendenschaften VSS

- **Die Organisationen der Wirtschaft**
 - Economiesuisse (ECO)
 - Schweizerischer Gewerbeverband (SGV)
 - Schweizerischer Arbeitgeberverband
 - Schweizerische Bankiervereinigung (SBVg)
 - Schweizerischer Gewerkschaftsbund (SGB)
 - Christlichnationaler Gewerkschaftsbund der Schweiz (CNG)
 - Vereinigung Schweizerischer Angestelltenverbände (VSA)
 - Schweizerischer Bauernverband (SBV)

- **Weitere interessierte Kreise**
 - Die Konferenz schweizerischer Gymnasialrektoren (KSGR)
 - Der Schweizerische Wissenschafts- und Technologierat (SWTR)
 - Die Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenbeauftragten an Schweizer Universitäten und Hochschulen (KOFRAH)
 - Der Verein Feministische Wissenschaft Schweiz (FemWiss)

Kopie zur Kenntnis an:

- Die Mitglieder der SUK und deren permanente Stellvertreter
- Die Departementsvorsteherin des EDI und den Departementsvorsteher des EVD
- Die Generalsekretäre der EDK, der CRUS und der KFH, die Geschäftsführerin des FHR sowie den Präsidenten der SKPH
- Die Kommission Interkantonale Universitätsvereinbarung (KIUV)